

Dr. B. Hörnes: Vorlage der Karte des oberen Vilnöss- und unteren Enneberg-Thales.

Im Sommer 1874 der zweiten Aufnahms-Section der Reichsanstalt zugewiesen, betheilte sich der Vortragende während des grösseren Theiles der Campagne an den Untersuchungen des Herrn Bergrathes v. Mojsisovics im Gebiete des Buchensteiner, Grödener und oberen Abteithales, und gieng erst während des Monates September daran, die gemachten Erfahrungen auf dem obgenannten, kleineren Terrainabschnitt selbstständig zu verwerthen. Der Umstand, dass der Vortragende zum ersten Male an den Detailaufnahmen der Anstalt theilnahm, sowie die schwierigen Faciesverhältnisse der Triasformation in Süd-Ost-Tirol entschuldigen es wohl hinlänglich, dass derselbe unter der dankenswerthen Anleitung des Herrn Bergrathes von Mojsisovics geraume Zeit zu lernen hatte, ehe er in der Lage war, den hohen Anforderungen, welche gegenwärtig an die Detailaufnahmen gestellt werden müssen, einigermaßen zu entsprechen; doch hofft er nach Jahresfrist auch der Quantität nach zufriedenstellendere Resultate seiner diessjährigen Thätigkeit vorlegen zu können.

Die Verhältnisse, unter welchen die Triasformation die Gebirge des zu besprechenden Terrainsabschnittes zusammensetzt, schliessen sich vollkommen an jene, die von Mojsisovics für das angrenzende Gebiet erläutert wurden. Es sind, um vor allem auf das wichtigste einzugehen, die Faciesverhältnisse der Wengener und Cassianerschichten hier eben so deutlich zu sehen, wie im Gebiete des Grödener und Buchensteinerthales.

In wenigen Punkten bedürfen die Angaben Richthofens einer Berichtigung, so sind, wie der Vortragende bereits in seinem Reiseberichte (Verhandlungen 1874, Nr. 14) bemerkte, die Massen des Peitlerkofels und Rufenbergs, sowie der Drei-Finger-Spitz von Dolomit der Wengener und Cassianerschichten und nicht von Dachsteinkalk gebildet, auch nimmt der erstere in viel höherem Grade an der Zusammensetzung des Guerdenazza, Puez und der Geisslerspitzen Theil, als diess Richthofens Uebersichtskarte andeutet. Ferner sind die einzelnen Vorkommnisse von Quarzporphyr im oberen Villnössthale nicht als Gänge, sondern als theilweise denudirte Enden der Bozener Porphyredecke zu betrachten, ebenso wie die von Richthofen als Gänge aufgefassten Melaphyr (Augitporphyr) Vorkommen im Abteithale, die sich übrigens auf eine grössere Masse bei der zerstörten Costa-Mühle und eine kleinere oberhalb Campil beschränken, nur Stromenden der Fassaner Melaphyrgüsse darstellen.

Die Gliederung der Triasformation stimmt so vollkommen mit jener der von Mojsisovics besprochenen Gegend überein, dass der Vortragende sich mit einem Hinweis darauf begnügt, dass in Folge der Abgrenzung der Triasablagerungen gegen die unterliegenden Schichten in der von ihm untersuchten Gegend, allenthalben viel vollkommener Profile der unteren Trias sichtbar sind als im Grödnerthale. Bereits in seinem Reiseberichte erwähnte derselbe jenen dunklen, bituminösen Kalk mit *Bellerophon*, *Spirifer*, *Productus* an der Basis der Werfenerschichten, von dessen reicher Fauna bisher nur wenige Reste Herrn

Bergrath Stache zu Untersuchungen vorlagen (vergl. Verhandlungen 1874, N. 15. pag 365). Der Vortragende hofft bei den diessjährigen Aufnahmen Gelegenheit zu haben, in der Gegend von Niederdorf und Toblach diesen Zug von dunklem Kalk weiter zu verfolgen und durch bessere Aufsammlungen eine genauere Untersuchung der interessanten Fauna dieses Schichtencomplexes zu ermöglichen.

Dr. G. A. Koch. Geologische Mittheilungen aus dem vorjährigen Aufnahmegebiet in der Oetzthaler-Gruppe. Vorlage der Karte des Pitz- und Kaunserthales.

Der Vortragende erstattete Bericht, über die von ihm während des Sommers 1874 vorgenommenen geologischen Detailaufnahmen im Pitz-, Kaunser- und Oberinntale insoweit sie dem krystallinischen Gebiete der sogenannten Oetzthaler Gebirgsgruppe zufallen.

Den Vortrag erläuterte derselbe durch Vorlage der nach den Originalaufnahmen reducirten Karte und durch das Vorweisen von zahlreichen Handstücken.

Das mit dem Oetzthale parallel verlaufende Pitzthal besteht in seinem südlichen oder oberen Theile vorherrschend aus Gneissphylliten, die sich bald den Glimmerschiefern, bald den Gneissen nähern und wirklich oft in dieselben übergehen. Erst im mittleren und unteren Laufe des Pitzthales treten vorzugsweise nördlich von St. Leonhard bis zur Schön und dann nächst Wens ausgesprochene Flaser- und Augengneisse auf.

Typische Glimmerschiefer stehen im oberen und mittleren Pitzthale nur an wenigen Punkten und niemals in grösserer Mächtigkeit an. Etwas mächtiger werden sie im unteren Pitzthale. Sie erscheinen gewöhnlich nur als schmale, bisweilen vom Oetzthal bis ins Kaunser- und gegen das Oberinntal hinaus ostwestlich durchlaufende Züge in den Gneissphylliten, und gehen nicht allein durch Aufnahme von Feldspath in diese und in Gneisse über, sondern sie lassen auch durch das Hinzutreten von Hornblende Uebergänge in Hornblendeschiefer und Hornblendegneisse wahrnehmen.

Die allmäligen oder auch rascheren Uebergänge der verschiedensten Gesteine in einander lassen sich hier im Pitzthal in vollster Schönheit wie kaum in einem zweiten Hochgebirgsthale verfolgen.

Wie bereits Dr. Doelter bei den vorletzten Aufnahmen gezeigt hat, so sind die Gesteine, welche das obere Pitzthal von Mittelberg bis Planggeross zusammensetzen nicht als Glimmerschiefer aufzufassen, wie das von älteren Geologen geschah, sondern sie müssen als Gneisse gedeutet werden, da sie doch viel Feldspath deutlich erkennen lassen. Ich fasse diese Gesteine, welche sich fast ununterbrochen bis Trenkwald und Neurain (Neurur) verfolgen lassen, als Gneissphyllite oder Phyllitgneisse auf, in denen seltener der Glimmerschiefer, häufiger aber der Gneiss zur Ausbildung kommt.

Bereits bei Trenkwald, ferner bei Weissenstall, Stillbach, Piösmes und zwischen Peischel- und Gallruthkopf finden wir Hornblendeschiefer und Hornblendegneisse mit den entsprechenden Uebergangsformen an den Grenzen der typischen Glimmerschiefer oder Gneisse.